

**Lothar Zagrosek dirigiert  
das Hochschulorchester**

**Donnerstag 19. November 09  
19.30 Uhr Großer Saal**

**Ludwig van Beethoven** (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 8 in F-Dur, op. 93

Allegro vivace e con brio

Allegretto scherzando

Tempo di Menuetto

Allegro vivace

**Hugo Wolf** (1860 – 1903)

Penthesilea – Symphonische Dichtung für großes Orchester (nach dem Trauerspiel von Heinrich von Kleist)

Aufbruch der Amazonen nach Troja

Der Traum Penthesileas vom Rosenfest

Kämpfe, Leidenschaften, Wahnsinn und Vernichtung

**Pause**

**Ludwig van Beethoven** (1770 – 1827)

Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur, op. 73

Allegro

Adagio un poco mosso

Rondo - Allegro

**Akira Ito, Klavier**

**Hochschulorchester der HfMDK Frankfurt am Main**

**Lothar Zagrosek, Leitung**

**Akira Ito, Klavier**

**Gefördert von der Gesellschaft der Freunde  
und Förderer der HfMDK Frankfurt am Main e. V.**

Seine erste musikalische Ausbildung erhielt **Lothar Zagrosek** als Mitglied der Regensburger Domspatzen. Er studierte Dirigieren bei Hans Swarowsky, István Kertész, Bruno Maderna und Herbert von Karajan.

Nach Stationen als Generalmusikdirektor in Solingen und in Krefeld-Mönchengladbach wurde Zagrosek Chefdirigent des Österreichischen Radiosinfonieorchesters in Wien. Diesem Engagement folgten drei Jahre als Directeur musicale der Grand Opéra de Paris sowie als Chief Guest Conductor des BBC Symphony Orchestra in London. Von 1990 bis 1992 wirkte Lothar Zagrosek als Generalmusikdirektor der Oper Leipzig. Seit 1995 ist er als Erster Gastdirigent und Künstlerischer Berater der Jungen Deutschen Philharmonie verbunden. Von 1997 bis 2006 war Lothar Zagrosek Generalmusikdirektor der Württembergischen Staatsoper Stuttgart. Seine Arbeit an diesem Haus wurde in der Kritikerumfrage der Zeitschrift "Opernwelt" zweimal mit der Auszeichnung "Dirigent des Jahres" gewürdigt. Die Staatsoper Stuttgart wurde während seiner Amtszeit fünfmal zum Opernhaus des Jahres gewählt. Seit der Saison 2006/2007 ist Lothar Zagrosek Chefdirigent des Konzerthausorchesters Berlin.

Neben seiner Tätigkeit als Operndirigent, die ihn u. a. an die Staatsopern Wien und Hamburg, die Bayerische Staatsoper München, die Deutsche Oper Berlin, die Semperoper Dresden, das Théâtre de la Monnaie Brüssel, das Royal Opera House Covent Garden in London und zum Glyndebourne Festival führte, dirigierte Lothar Zagrosek bedeutende Orchester des In- und Auslandes, darunter die Berliner und Münchner Philharmoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, alle großen deutschen Rundfunk-Sinfonieorchester, die Wiener Symphoniker, das Orchestra dell'Accademia di Santa Cecilia, das Orchestre National de France, London Philharmonic Orchestra, das Orchestre Symphonique de Montreal und das NHK Symphony Orchestra Tokyo. Er war Gast bei den Wiener und Berliner Festwochen, den London Proms, den Münchner Opernfestspielen und den Salzburger Festspielen.

Lothar Zagrosek, dem Nachwuchsförderung und kulturelle Bildung sehr am Herzen liegen, ist Schirmherr der Offensive Kulturelle Bildung in Berlin, Ehrenvorsitzender der Jury des Hochschulwettbewerbs Dirigieren 2008 und Vorsitzender des künstlerischen Beirats des Dirigentenforums des Deutschen Musikrats.

Im März 2006 wurde Lothar Zagrosek der Hessische Kulturpreis verliehen. Vom Verband der deutschen Kritiker e. V. wurde er darüber hinaus mit dem "Kritikerpreis 2009" im Bereich Musik ausgezeichnet.

**Akira Ito** wurde in Sendai (Japan) geboren. Nach erstem Klavierunterricht bei Rie Sugahara in seiner Heimatstadt begann er im Jahre 2000 sein Studium an der Musikhochschule in Tokio. Nach dem Diplom studierte er Magister bei Kazuko Miyazaki und Prof. Takashi Hironaka.

Seit 2005 studiert er an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Herbert Seidel, wo er 2008 sein Diplom in der Künstlerischen Ausbildung ablegte. Zurzeit absolviert er den Aufbaustudiengang „Konzertexamen“.

Akira Ito hat viele nationale und internationale Wettbewerbe gewonnen. Er trat bisher in Konzerten in Japan, Italien, Österreich, Belgien, Frankreich und Deutschland auf. Er belegte Meisterkurse bei Prof. Ferenc Rados, Prof. Rainer Hoffmann, Prof. Christoph Lieske und Prof. Joquin Soriano und trat solistisch zusammen mit dem Sendai Philharmonischen Orchester (Japan), dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester und dem Philharmonischen Orchester Gießen auf.

## Zu den Werken

### Ludwig van Beethoven - Sinfonie Nr. 8 in F-Dur

Beethovens 8. Sinfonie in F-Dur ist weniger berühmt als die Fünfte, Sechste oder Neunte, jedoch nicht weniger ein Meisterwerk als seine anderen Sinfonien. Sie entstand kurz nach der 7. Sinfonie in den Jahren 1811-1812. „Ludwig van Beethoven, welcher zur Bade- und Brunnenkur erst in Töplitz, dann in Carlsbad sich aufhielt und nun in Eger ist, hat ... wieder zwei neue Sinfonien geschrieben“, meldete die Allgemeine musikalische Zeitung. Die Uraufführung fand am 27. Februar 1814 in Wien statt. Die 8. Sinfonie ist die kürzeste seiner Sinfonien und so nannte Beethoven sie selbst die „kleine F-Dur“, auch um sie von der anderen F-Dur Sinfonie, der 6. (der Pastorale) abzuheben. Beim damaligen Publikum war sie nicht so angesehen wie die 7. Sinfonie. Beethoven kommentierte dies mit der Aussage, dass es ärgerlich sei, „weil sie viel besser ist“. Und so besticht die 8. Sinfonie durch ihre Heiterkeit und Lebensfreude.

Der 1. Satz in Form einer Sonate beginnt ohne Einführung mit dem ersten Thema in einem beschwingten Dreiertakt. Das zweite Thema übernehmen die ersten und zweiten Geigen. Es beginnt als langsame Bewegung und steigert sich. Durch den Dreivierteltakt erhält der 1. Satz einen Tanzcharakter, der die Atmosphäre des Menuetts vorwegnimmt.

Der 2. Satz, in dem an Stelle eines üblicher Weise langsamen Satzes ein Allegretto scherzando erklingt verleiht der Sinfonie eine humorvolle Note, scherzend mit einem lyrischem Thema. Zu diesem Satz gibt es eine Anekdote, in der erzählt wird, dass dem Stück als Motiv der Mälzel-Kanon

zugrunde liegt. Es wurde behauptet, dass der 2. Satz eine Widmung an seinen Freund Johann Nepomuk Mälzel sei, dem Erfinder des Metronoms. Hierfür sprechen die mechanisch den Satz durchziehenden Sechzehntel-Repetitionen, die den Tik-Tak-Rhythmus eines Metronoms parodieren sollen. Doch das Räderwerk hat an manchen Stellen im Satz seine Tücken. In diesen falschen Einsätzen, Aussetzern und Stillständen liegt die „humoristische Tiefe“ wie Schumann es ausdrückt.

Der 3. Satz überschrieben mit Tempo di Minuetto hat als Thema einen österreichischen Tanz mit deutlich volkstümlichem Charakter. Der 4. Satz, das Allegro Vivace, ist ein Rondo in Sonatenform und hat den gleichen humorvollen Charakter wie der 2. Satz.

### Ludwig van Beethoven - Klavierkonzert Nr. 5 in Es-Dur

Das Klavierkonzert Es-Dur op.73 ist das fünfte Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven und trägt auch den Beinamen „Emperor“. Es entstand im Jahr 1809. Im selben Jahr wie die Egmont Overtüre. Schon dieses letzte Klavierkonzert komponierte Beethoven im Zustand fortgeschrittener Taubheit, während Napoleon Wien bombardierte. Er soll sich zeitweise in den Keller zurückgezogen haben, um die Reste seines Gehörs zu retten.

Das Klavierkonzert steht in Es-Dur, einer Tonart, in der u. a. auch die 3. Sinfonie und die *Les Adieux*-Sonate geschrieben sind. Beethoven gebraucht diese Tonart gerne um Heldentum darzustellen: So klingt im ersten Satz „das Große der Zeit“ immer wieder festlich daher. Im zweiten Satz breitet sich die ganze Erhabenheit des „Gefühls“ flächig aus und man hört schon die ersten Klangwege zum romantischen Pathos, an die nicht zuletzt Brahms mit seinen Klavierkonzerten angeknüpft hat. Der dritte Satz ist tänzerischer als der Erste, aber vor allem wenn das Orchester als großes Tutti einsetzt, klingt das Jagd-Motiv, das dem Satz unterliegt, wie ein Aufmarsch des Kaisers und seines Hofes selbst.

### Hugo Wolf - Penthesilea

Hugo Wolf wurde 1860 im heutigen Slowenien geboren, im selben Jahr wie Gustav Mahler, dessen Mitschüler er im Konservatorium in Wien war. Er wurde vorzeitig aus dem Konservatorium entlassen und verdiente mit Klavierunterricht und geringer finanzieller Unterstützung seines Vaters seinen Lebensunterhalt. 1897 wurde er in eine Nervenheilanstalt eingewiesen, aus der er im folgenden Jahr entlassen wurde. Einige Monate später, nach einem Selbstmordversuch im Traunsee, ging er auf eigenen Wunsch in die Anstalt zurück. Nach vier leidvollen Jahren verstarb er 1903.

Die symphonische Dichtung „Penthesilea“ entstand 1883-1885 und basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Heinrich von Kleist von 1808, welches allerdings erst 1876 uraufgeführt wurde. Kleist schrieb, während der heftigen Umwerfungen in Europa durch die napoleonischen Kriege, dieses Stück „auf den Knien seines Herzens“ vor allem für Goethe. Dieser wies Kleist jedoch ab. Auch bei anderen fand Kleist keinen Anklang und wurde so zu einem Außenseiter seiner Zeit.

Das Stück „**Penthesilea**“ ist ein antikes Drama. Es spielt während des trojanischen Krieges. Die Amazonenkriegerin Penthesilea tötet im Wahn ihren Geliebten Achill. Die Geschichte hat Parallelen zu anderen antiken Dramen, so z.B. zu Medea, in dem Medea ihre eigenen Kinder tötet und ihren Mann verlässt, aber auch zu den Backchen, in dem Agaue ihren Sohn, ebenfalls im Wahn, in Stücke reißt, um mit seinem Kopf triumphierend zurückzukehren. Penthesilea begeht bei Kleist (und Wolf), nachdem sie wieder zur Besinnung gekommen ist, Selbstmord.

Die Musik von Hugo Wolf ist aber keineswegs düster. Wolf ist 23 Jahre alt als er das Stück komponiert und der Tod erscheint eher als „Welt-schmerz“. Die Musik hat drei Teile: 1. Teil: Aufbruch der Amazonen, in dem die Amazonen sich in den trojanischen Krieg stürzen;

2. Teil: Der Traum Penthesileas vom Rosenfest, in dem sich Achilles und Penthesilea verlieben; 3. Teil: Kämpfe, Leidenschaften, Wahnsinn und Vernichtung, in dem Penthesilea Achilles tötet und schließlich auch sich selbst. Max Reger verehrte Hugo Wolf als „Tonpoet“ sehr. Besonders gefiel ihm aber Penthesilea: „Hätte Hugo Wolf nur dieses eine Werk geschrieben, die Kunstgeschichte müßte ihn in die erste Reihe aller Tondichter stellen.“

## Mitwirkende

Flöte:	Jens Bohms / Kaori Ioka / Adam Kondas / Corinna Henger
Oboe:	Marie-Luise Detering / Luise Rummel / Juliana Koch / Gregory Arthur Pharo
Klarinette:	Nina Cichon / Theresa Fritsche
Fagott:	Sarah Dieter / Kathrin Mayer / Theodor Naumov / Oleksandra Savytska / Martina Kropf
Horn:	Catherine Eisele / Michael Altschuler / Kerem Ediz / Megumi Matsumura / Jan Braun / Susanne Lorenz
Trompete:	Oliver Krenz / Jonathan de Weerd / Tino Schmidt / Karina Haas
Posaune:	Sebastian Sager / Markus Eichhorn / Theresa Hendrich
Tuba:	Karel Skopek / Alberto Borriello
Pauken:	Michal Pawlowski
Schlagzeug:	Evelyn Böckling / Lucas Dillmann / Johannes Reischmann / Daniel Ulb
Harfe:	Katrina Szederkenyi
Violine I:	Alexander Wies / Karolina Weltrowska / Sophie Müller / Beatriz Junco / Puschan Mousavi Malvani / Elisabeth Überacker Anna Katharina Sommer / David Guerchovitch / Gabriela Roldan-Cativa / Veronica Richter
Violine II:	Xabier de Felipe / Christa Nürnberger / Nicolai Bernstein / Max Reimer / Cezar Salem / Zoljargal Dorjderem / Noémi Zipperling / Klara Ottersbach
Viola:	Almuth Kirch / Isabella Raab / Cornelius Mayer / Elen Guloyan / Kathtarina Gruthoff / Katharina Henke / Alba Gonzalez
Violoncello:	Lukas Sieber / Joris Lui Busch / Julika Maria Rieke / Christine Roeder / Annemarie Schulze / Christopher Herrmann
Kontrabass:	Christopher Beuchert / Nicola Vock / Friedmar Deller / Niklas Sprenger